

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber: Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-
Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band: 50 (1977)
Heft: 2

Artikel: Dienst auch für das "schwache Geschlecht"?
Autor: Schöni, Erwin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-559956>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dienst auch für das «schwache Geschlecht»?

In der Frühjahrssession 1976 der eidgenössischen Räte stellte die Militärkommission besorgt fest, dass in vier Jahren, das heisst bis 1980 rund 10 000 Mann fehlen werden, um das Armeeleitbild der achtziger Jahre zu verwirklichen. Die schwindenden Bestände unseres Auszuges sind grösstenteils auf den allgemeinen Geburtenrückgang zurückzuführen. Wohl gibt es einige weitere Faktoren, die mitgeholfen haben, das auf uns zukommende Problem zu beschleunigen. Die Dienstauglichkeit bei den Aushebungen liegt heute gesamtschweizerisch bei 86 Prozent, was in den nächsten Jahren kaum wesentlich erhöht werden kann, obwohl die turnerische und sportliche Ausbildung ganz beträchtlich gesteigert wurde. Auch die jährlichen Einbürgerungen von Ausländern fallen ausser Betracht, da sie meist über 28 Jahre alt sind und somit für eine Rekrutenschule nicht mehr zugezogen werden können und dem Hilfsdienst zugeteilt werden, wo sie ihre Dienstpflicht als Staatsbürger meist recht pflichtbewusst erfüllen. Eine Reserve des männlichen Geschlechts besteht somit nicht.

Seit unsere Schweizer Frauen das eidgenössische Stimm- und Wahlrecht erhalten haben, ist die Frage einer Staatsdienstleistung, wie es für männliche Bürger nach Artikel 18 unserer Bundesverfassung obligatorisch ist, immer wieder diskutiert worden. Sehr vorsichtig haben sich die Befürworter einer solchen Regelung geäussert, und siehe da, gewisse Frauenorganisationen und Verbände sind bereits mit grosskalibrigem Geschütz aufgefahren und lehnen es rundweg ab. Warum nicht einen Einsatz unserer tapferen Schweizer Frauen? Dass ein Dienst, wie ihn zum Beispiel Israel kennt, wo Frauen genauso gut wie Männer mit der Waffe umzugehen wissen, von Anfang an ausscheidet, dürfte klar sein. Wenn wir jedoch die Fähigkeiten und Ausbildungslehrgänge berücksichtigen können, wie es übrigens grösstenteils anlässlich der Rekrutierung auch mit unseren Jünglingen geschieht, ist manche Frau durchaus in der Lage, den Dienst eines Wehrmannes völlig zu versehen. Denken wir an den Sanitätsdienst — Tausende von Töchtern haben bei den örtlichen Samaritervereinen Nothelferkurse, Samariterkurse usw. besucht. Diese bringen bereits grössere Kenntnisse mit, welche durch Absolvierung einer gezielten Ausbildung zu vervollständigen sind. Andererseits das administrative Personal, welches von der Kp bis weit hinauf in die Stäbe durch weibliches Personal ersetzt werden kann und somit frei wird und den Kampfeinheiten zurückgegeben werden kann und mithilft, gewisse Löcher zu stopfen.

Wäre bei uns der Wehrdienst freiwillig organisiert, so ist kaum anzunehmen, dass wir die jetzt ausgebildeten und ausgerü-

steten, weit über eine halbe Million zählenden Soldaten zusammenbrächten. Das beweist eindeutig, dass unsere Töchter nicht nur ein Heer von einigen Tausend, sondern mehrere 1000 000 aufzustellen vermögen. Hier kommt sicher wahlweise ein Einsatz in Zivil- oder Militärdienst in Frage.

Die Einführung eines Obligatoriums für unser «schwaches Geschlecht» ist heute absolut denkbar und realisierbar, wobei den Gegnern aus allen Lagern und Richtungen entgegengehalten werden kann: Gleiches Recht — gleiche Pflichten.

Heinrich Ragaz, Chur (Bündner Zeitung)

Unsere Meinung dazu:

Soweit ein Leserbrief aus dem Bündnerland. Die Frage, ob Frauen zu einem obligatorischen Dienst für die Gemeinschaft — wie zum Beispiel für die Armee — herangezogen werden sollen, hat auch die seit dem 1. Januar 1977 neu amtierende Chef FHD Johanna Hurni in einem kürzlich gehaltenen Vortrag nicht rundweg abgelehnt. Es ist deshalb anzunehmen, dass zuständigenorts diesem Thema weiterhin alle Aufmerksamkeit geschenkt wird. Bis heute wurden die FHD auf freiwilliger Basis rekrutiert. Die Schwierigkeiten eines solchen Systems liegen auf der Hand und es wäre vermessen anzunehmen, dass die Armee ihre Bestände halten könnte, wenn die gleiche Art der Freiwilligkeit für die männlichen Dienstauglichen eingeführt würde. Wir meinen aber, dass man es sich zu leicht machen würde, wenn auf dem Gesetzeswege einfach ein Frauendienst in der Armee obligatorisch erklärt würde. Wir haben doch eigentlich mit der bisherigen Regelung gute Erfahrungen gemacht und es wäre falsch zu glauben, mit einem Obligatorium wären alle Schwierigkeiten behoben. Vielleicht könnte man die Werbung für diese freiwillige Mitarbeit der Frauen in der Gemeinschaft ausbauen, erweitern und verbessern. Die für die Verwirklichung der Ideen des Armeeleitbildes 1980 notwendigen 100 000 Mann wird man zwar so nicht zusammenbringen, aber man würde immerhin damit erreichen, dass in den spezifischen Gebieten des FHD der Nachwuchs sichergestellt werden kann.

Anderere Personalprobleme in der Armee

Von der Verbesserung des Kadernachwuchses in unserer Armee war hier an dieser Stelle schon die Rede. Es darf als erwiesen betrachtet werden, dass die Verschlechterung auf dem Arbeitsmarkt in den letzten drei Jahren der Hauptgrund für die Bereitschaft junger Leute für eine Weiterausbildung zum Unteroffizier ist. Wir hoffen nur, dass nicht allein Schwierigkeiten, nach der Rekrutenschule eine Arbeits-

stelle zu finden, ausschlaggebend sind. Die Ueberzeugung für eine schlagkräftige Landesverteidigung über das geforderte Minimum an Einsatzbereitschaft hinaus muss auch von der Seite der Armee und auch von jedem Einzelnen aus unseren Kreisen gerade bei jungen Leuten stets neu gefördert und geweckt werden.

Ein Bericht über ein anderes Phänomen machte dieser Tage die Runde in der Presse: Seit 1974 ist auch die Zahl der Dienstverweigerer wieder rückläufig. Die Euphorie der «Soldatenkomitees» und der Drahtzieher für eine Untergrabung des Wehrwillens scheint doch im Abklingen, zumal ein Koordinationsorgan der schweizerischen Soldatenkomitees kürzlich wegen unüberbrückbarer Gegensätze ihre Auflösung beschliessen musste. Es hat sich also doch wieder bewahrheitet, dass sich Standfestigkeit der Armeebehörden lohnt und dass die Soldatenkomitees trotz grossem publizistischem Aufwand es nicht fertiggebracht haben, mehr als nur momentane Erfolge zu erringen. Wir sind die Letzten, die sich nicht freuen würden ob dieser Entwicklung. Wm Erwin Schöni



Zeitschrift für Verbindung und Uebermittlung

50. Jahrgang Nr. 2 1977

Offizielles Organ des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU) und der Schweiz. Vereinigung der Feldtelegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere

Organe officiel de l'Association fédérale des Troupes de Transmission et de l'Association des Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion:

Erwin Schöni, Hauptstrasse 50
Postfach 34, 4528 Zuchwil
Telefon (065) 25 23 14
Postcheckkonto 80 - 15666

Inserateverwaltung:

Annoncenagentur AIDA
Postfach, 8132 Egg ZH
Telefon (01) 86 27 03 / 86 06 23

Erscheint am Anfang des Monats

Druck: Buchdruckerei Erwin Schöni
4528 Zuchwil